

Abonnieren Sie DeepL Pro, um dieses Dokument zu bearbeiten.
Weitere Informationen finden Sie auf [www.DeepL.com/pro](https://www.deepl.com/pro?cta=edit-document)

**Brasiliens Exportfrüchte bringen in Europa verbotene Pestizide auf den deutschen Tisch**

**Ein im Auftrag von Greenpeace durchgeführter Test mit brasilianischen Lebensmitteln, die in vier deutschen Städten verkauft wurden, fand 35 Substanzen, von denen 11 in Europa verboten sind. Brasilien minimiert und sagt, dass die landwirtschaftliche Produktion internationalen Regeln entspricht**

Brasilianische Feige, Papaya, Mango, Melone und Zitrone gehören zu den Früchten, die von deutschen Laboren analysiert wurden.Bente Stachowske / © Bente Stachowske / Greenpeace

[Marina Rossi](https://brasil.elpais.com/autor/marina-rossi-fernandes/)

São Paulo - [08 Jun 2021 - 21:20 CEST](https://brasil.elpais.com/acervo/2021-06-08/)

Deutschland konsumiert durch aus Brasilien importierte Lebensmittel [Pestizide, die](https://brasil.elpais.com/brasil/2019/07/31/politica/1564581103_642583.html) dort [verboten sind.](https://brasil.elpais.com/brasil/2019/07/31/politica/1564581103_642583.html) Bei Tests, die von unabhängigen deutschen Labors im Auftrag von [Greenpeace](https://brasil.elpais.com/noticias/greenpeace/) mit 70 brasilianischen Früchten durchgeführt wurden, wurden mindestens 11 Substanzen nachgewiesen, deren Verwendung in der gesamten Europäischen Union verboten ist. Insgesamt wurden 35 verschiedene Pestizide in brasilianischen Früchten, wie Mango, Papaya, Zitrone und Feige, gefunden, die in den deutschen Städten Hamburg, Köln, Leipzig und Stuttgart verkauft wurden. Davon gehören 21 zur Gruppe der hochgefährlichen Pestizide, einer Klassifizierung, die von der UN-Agentur für Ernährung und Landwirtschaft ([FAO)](https://brasil.elpais.com/noticias/fao-organizacion-naciones-unidas-agricultura-alimentacion/) und der Weltgesundheitsorganisation ([WHO](https://brasil.elpais.com/noticias/oms-organizacion-mundial-salud/)) erstellt wurde.

Trotz des Verbots der Anwendung auf europäischem Boden werden viele dieser Pestizide von Unternehmen mit Sitz in europäischen Ländern, wie den [deutschen Firmen BASF und Bayer,](https://brasil.elpais.com/sociedade/2020-06-24/bayer-aceita-pagar-109-bilhoes-de-dolares-as-vitimas-do-herbicida-roundup.html) hergestellt [und](https://brasil.elpais.com/sociedade/2020-06-24/bayer-aceita-pagar-109-bilhoes-de-dolares-as-vitimas-do-herbicida-roundup.html) dann nach Brasilien exportiert. Laut Greenpeace hielten diese beiden Unternehmen Anfang 2020 die Produktion von 12 Prozent der in Brasilien zugelassenen Pestizide. Marina Lacôrte, Sprecherin der Agrar- und Ernährungskampagne von Greenpeace Brasilien, plädiert deshalb dafür, nicht nur die Verwendung, sondern auch die Produktion dieser Stoffe auf europäischem Gebiet zu verbieten. "Wenn die Regierung feststellt, dass die Deutschen diese Substanz nicht einnehmen können, warum gibt es dann nicht ein Gesetz, das die Produktion dieser Substanzen verbietet?", fragt er. "Warum kann ein europäisches Kind bestimmte Pestizide nicht konsumieren und brasilianische Kinder schon?"

Lacôrtes Fragen werden zu einem entscheidenden Zeitpunkt sowohl für Brasilien als auch für die europäischen Länder gestellt, da Agrarexporte eines der Schlüsselelemente des [Handelsabkommens zwischen der Europäischen Union und dem Mercosur](https://brasil.elpais.com/noticias/acuerdo-mercosur-ue/) sind. Das Abkommen muss noch von allen beteiligten Ländern ratifiziert werden, [aber vor allem Frankreich hat sich dagegen gesträubt](https://brasil.elpais.com/brasil/2019/10/08/internacional/1570567502_599342.html). Es fordert [Schutzklauseln für seine landwirtschaftlichen Produkte](https://brasil.elpais.com/brasil/2019/07/02/internacional/1562084329_682170.html) und eine [Verpflichtung der brasilianischen Regierung zur Bekämpfung der Abholzung](https://brasil.elpais.com/internacional/2020-10-22/o-acordo-com-o-mercosul-pode-falhar-se-o-brasil-nao-se-comprometer-contra-o-desmatamento-da-amazonia.html) - einer der wunden Punkte der Regierung Bolsonaro. Auf der anderen Seite führt Frankreich die *Rangliste der* europäischen Länder an, die Pestizide in den Mercosur exportieren, gefolgt von Großbritannien, Deutschland, Belgien und Spanien, so die Umwelt-NGO. Angesichts der ausweglosen Situation fordern die Umweltschützer die Europäische Union auf, "konsequent" zu sein und das Abkommen nicht zu ratifizieren, das Pestizide durch Steuerbefreiungen sogar billiger machen und "den Verkauf und den Einsatz von europäischen Agrargiften signifikant erhöhen könnte."

Das [brasilianische Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Versorgung, das](https://brasil.elpais.com/noticias/mapa-ministerio-agricultura-pecuaria-abastecimento-brasil/) für die Kontrolle von Pestizidrückständen oberhalb des Grenzwertes und in Lebensmitteln für den Export zuständig ist, sagte in einer Erklärung, dass "genauso wie Brasilien die Verwendung einiger in Europa nicht registrierter Pestizide erlaubt, auch das Gegenteil der Fall ist. Es gibt in Europa registrierte Pestizide, die auf brasilianischem Territorium nicht erlaubt sind", heißt es, ohne zu erwähnen, welche. Laut der Agentur ist dieser Unterschied auf die Unterschiede in den Kulturen, dem Klima und den Schädlingen zurückzuführen, die die Pflanzen in jedem Teil der Welt befallen", heißt es in dem Prospekt. "Pestizide werden also nach den nationalen Bedürfnissen registriert und eingesetzt."

In der Studie wurden in 64 % der brasilianischen Früchte Rückstände von Pestiziden gefunden. Papaya war der Champion, der bis zu neun verschiedene Substanzen in einer einzigen Frucht präsentierte, in dem, was die NGO als einen "wahren Cocktail von Pestiziden" klassifiziert. Zwischen 2017 und 2020 entfielen 77 % der von Deutschland importierten Papaya auf Brasilien. Greenpeace behauptet, die Ergebnisse an die deutsche Regierung weitergegeben zu haben.

Der Test wurde zwischen der zweiten Aprilhälfte und Anfang Mai dieses Jahres durchgeführt. Dem Bericht zufolge enthielten nur 11 von 70 Obstproben keine Pestizide. Das Landwirtschaftsministerium sagt, dass die Tatsache, dass diese Lebensmittel ins Ausland gelangt sind, "beweist, dass die gefundenen Grenzwerte unter denen liegen, die von den Behörden des importierenden Landes oder von CODEX Alimentarius [Sammlung international anerkannter Standards zur Lebensmittelsicherheit] als sicher angesehen werden (FAO/WHO). Auch durch eine Note, die brasilianische Regierung sagt, dass "die Produkte produziert und kommerzialisiert von Brasilien sind sicher für den menschlichen Verzehr."

Frucht, die während der Prüfung durch das deutsche Labor untersucht wird. Bente Stachowske / © Bente Stachowske / Greenpeace

Im vergangenen Jahr hat Brasilien einen Rekord bei der Zulassung neuer Pestizide aufgestellt. Allein im Jahr 2020 wurden nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums 321 Substanzen zugelassen, 59 % mehr als im Jahr 2019, in dem nach Angaben der Behörde 202 Pestizide freigegeben wurden. Diese Registrierungen nehmen Jahr für Jahr zu, aber die Regierung minimiert den Anstieg der Zulassungen und sagt, dass "97% der registrierten Produkte generisch sind, das heißt, sie waren bereits unter anderen Handelsnamen auf dem Markt erhältlich."

Um in Brasilien registriert zu werden, muss ein Pestizid drei Instanzen durchlaufen: Die Nationale Gesundheitsüberwachungsbehörde ([Anvisa)](https://brasil.elpais.com/noticias/anvisa-agencia-nacional-vigilancia-sanitaria/) bewertet und klassifiziert Pestizide toxikologisch. Die Bewertung der Agentur berücksichtigt sowohl die Auswirkungen der Exposition der Applikatoren als auch die Risiken von Rückständen, die schließlich in behandelten Lebensmitteln gefunden werden können. Dann führt [Ibama](https://brasil.elpais.com/noticias/ibama-instituto-brasileiro-meio-ambiente-recursos-naturais-renovaveis/) die Umweltbewertung der Substanzen durch und legt ihre Klassifizierung hinsichtlich ihrer potenziellen Umweltgefährdung fest. Anschließend bewertet das Landwirtschaftsministerium die agronomische Effizienz von Pflanzenschutzmitteln. Es ist auch das Ministerium, das die Registrierung von Chemikalien erteilt, nachdem es positive Stellungnahmen von Gesundheits- und Umweltbehörden erhalten hat.

Das von Ministerin [Tereza Cristina](https://brasil.elpais.com/noticias/tereza-cristina-correa-da-costa-dias/) geleitete Ministerium stellte gegenüber dem Bericht auch klar, dass "es einen Abwärtstrend bei der durchschnittlichen Menge der pro behandelter Fläche ausgebrachten Pestizide gibt". Laut der Notiz gab es im Jahr 2020 eine Reduktion von 0,1 % in der Menge von Kilogramm pro Hektar. Auch 2019 und 2018 gab es jeweils im Vergleich zu den Vorjahren einen Rekordrückgang von durchschnittlich 1,1 % bzw. 0,5 %.

**Gift in der Packung**

Die gesundheitsgefährdenden Pestizidrückstände befinden sich nicht nur in natürlichen Lebensmitteln wie Obst, Gemüse und Hülsenfrüchten. Das brasilianische Institut für Verbraucherschutz (Idec) [veröffentlichte kürzlich eine Studie](https://idec.org.br/veneno-no-pacote), die auf das Vorhandensein dieser Substanzen in ultra-verarbeiteten Lebensmitteln hinweist. Cerealien, Snacks, Kekse, Sojagetränke, Brote und Kuchen verschiedener Marken zeigten die Substanzen in ihrer Zusammensetzung. Sogar das [umstrittene Glyphosat](https://brasil.elpais.com/brasil/2019/10/31/politica/1572547992_172742.html?rel=listapoyo), eines der am häufigsten verwendeten Herbizide in Brasilien - und eines der in Europa verbotenen - und von der WHO als "wahrscheinlich krebserregend" eingestuft, wurde in einigen Lebensmitteln gefunden.

Insgesamt wurden 27 Produkte von Idec analysiert, die in acht Kategorien unterteilt wurden. Von diesen wiesen sechs Pestizidrückstände auf. Die Lebensmittel, bei denen Pestizide identifiziert wurden, sind: das Naturis Sojagetränk (Batavo); Nesfit Frühstückszerealien ([Nestlé);](https://brasil.elpais.com/internacional/2021-05-31/nestle-reconhece-em-documento-interno-que-mais-de-60-de-seus-produtos-nao-sao-saudaveis.html) Baconzitos und Torcida Snacks (beide von Pepsico); Pullman Bagels (Bimbo), Wickbold, Panco und Seven Boys (von Wickbold); die Wasser- und Salzkekse Marilan, Triunfo (Arcor), Vitarela und Zabet (beide von M Dias Branco); die gefüllten Kekse Bono und Negresco (Nestlé), Oreo und Trakinas (Mondeléz).

Idec gibt an, dass es mit den Herstellern über die in ihren Produkten gefundenen Rückstände kommuniziert hat. Die Unternehmen, die dem Institut geantwortet haben, gaben an, dass sie gute Praktiken von ihren Rohstofflieferanten befolgen, oder dass die Menge der Substanzen innerhalb der Grenzwerte liegt. Es gibt jedoch keine Verordnung über Höchstwerte für Pestizide in ultra-verarbeiteten Lebensmitteln, da Anvisa diese Substanzen nur in natürlichen Lebensmitteln überwacht.

Die für Batavo zuständige Lactails teilte nach der Veröffentlichung dieser Geschichte mit, dass sie nicht über die Studie von Idec informiert wurde. In einer Erklärung teilte das Unternehmen außerdem mit, dass alle seine Inputs "durch externe Berichte kontrolliert und überwacht werden und streng mit der brasilianischen Gesetzgebung übereinstimmen", und dass "das Unternehmen eine strenge Politik bei der Auswahl seiner Input-Lieferanten verfolgt und nur solche zulässt, die alle gesetzlichen und lebensmittelrechtlichen Anforderungen erfüllen".